

# Korrespondent

## für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

53. Jahrg.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 65 Pf., monatlich 22 Pf., ohne Postbestellgebühr. Nur Postbezug. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 17. April 1915

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt, Verammlungs-, Vergnügungsinserte usw. 15 Pfennig die Zeile; Käufe, Verkäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. — Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 43

### Aus dem Inhalte dieser Nummer:

**Kriegs-:** Die Tarifverträge in Deutschland zu Ende des Jahres 1913 (Fortsetzung).

**Volkswirtschaft:** Kapitalistische Hemmungen.

**Korrespondenzen:** Berlin (St.). — Hannover. — Leipzig. — Weimar. **Bundschau:** Von Buchdruckern im Kriege. — Gehilfenprüfungen in Berlin. — Schmalzine und Eckerlebrühe. — Freiwillige Infallversicherung und Dienstvertrag. — Der Fuch des Alters. — Die wirtschaftlichen Ursachen des Weltkriegs. — Vom Rabatmarkenunfuge. — Wirtschaftliche Not und Kriminalität.

### Die Tarifverträge in Deutschland

zu Ende des Jahres 1913

(Fortsetzung aus Nr. 41.)

Der Geltungsbereich der Tarifgemeinschaften erstreckte sich in 8384 Fällen = 77,0 Proz. auf nur einzelne Firmen, in 1292 Fällen = 11,9 Proz. auf einen Ort, in 1198 Fällen = 11,0 Proz. auf einen Bezirk und in 11 Fällen = 0,1 Proz. auf das Deutsche Reich. Die für einzelne Firmen abgeschlossenen Tarifgemeinschaften machen über drei Viertel der Gesamtzahl aus. Sie galten für insgesamt 31185 Betriebe mit 425254 darin Beschäftigten = 30,4 Proz. aller tariflich gebundenen Personen. Obgleich an Zahl erheblich geringer als die Firmentarife, umfassen doch die Bezirksarife den größeren Teil der tariflich gebundenen Personen, und zwar 645330 = 46,1 Proz., die Zahl der erfassten Betriebe beträgt 63806. Es kommt also den Bezirksarifen die größere Bedeutung zu. Die Ortsarife erstrecken sich auf 38780 Betriebe mit 250232 beschäftigten Personen = 17,9 Proz. Die 11 Reichsarifgemeinschaften haben Geltung für 9317 Betriebe mit 77781 Personen = 5,6 Proz.

Von den gesamten Tarifgemeinschaften wurden 2015 abgeschlossen auf beiden Seiten von Verbänden. Bei 8407 Tarifgemeinschaften erfolgte der Abschluß nur auf Arbeitnehmerseite von Verbänden, und in 3 Fällen waren nur auf Arbeitgeberseite Verbände an dem Abschluß beteiligt. Der größte Teil der Tarifgemeinschaften, und zwar 8806 = 81,4 Proz., erfaßt nur bis zu 10 Betrieben, 1510 Tarifgemeinschaften erstrecken sich auf 11—50 Betriebe, 269 auf 51—100 Betriebe und 234 Tarifgemeinschaften umfassen mehr als 100 Betriebe.

Tellt man die von den Tarifgemeinschaften erfassten Betriebe nach der Zahl der darin beschäftigten Personen gleich wie die gewerbliche Betriebsstatistik von 1907 in Klein-, Mittel- und Großbetriebe ein, so ergibt sich, daß von 10213 Tarifgemeinschaften 3304 = 32,4 Proz. Kleinbetriebe (bis 5 Personen), 5692 = 55,7 Proz. Mittelbetriebe (6—50 Personen) und 1217 = 11,9 Proz. Großbetriebe (mehr als 50 Personen) umfassen. Demnach haben die Tarifverträge bisher den stärksten Eingang bei den Mittelbetrieben gefunden. Aber auch die Großbetriebe sind bereits von ihnen erfaßt und bilden durchaus keinen so unerheblichen Bestandteil des Gebietes der tariflich geregelten Arbeitsbedingungen. Es rechnen dazu 3039 Betriebe mit zusammen 348342 Personen, genau der vierte Teil der tariflich gebundenen Personen überhaupt.

Von je 100 aller tariflich gebundenen Personen gehören 64,8 den Zentralverbänden als Mitglieder an.

Die Tarifstatistik hat in ihrer jüngsten Ausgabe insofern eine wertvolle Bereicherung erfahren, als in ihr dargestellt wird, inwieweit die Tarifgemeinschaften auf Grund friedlicher Verhandlungen oder erst nach vorausgegangenem Kampfe zustande gekommen sind. Von gewerblich-statistischen Standpunkt aus können wir diese Erweiterung nur mit Genugtuung begrüßen. Von dem am Ende des Jahres 1913 bestehenden Tarifgemeinschaften kamen zustande 8704 = 79,9 Proz. auf friedlichem Wege. Diese hatten Geltung für 99011 Betriebe mit 1111669 Personen = 79,5 Prozent aller tariflich gebundenen Personen. Aus diesen Verhältniszahlen ist zu ersehen, daß ungefähr vier Fünftel der Tarifgemeinschaften auf friedlichem Wege zum Abschluß kamen.

Den Mittelpunkt der tariflichen Vereinbarungen bilden die Arbeitszeit- und Lohnfestsetzungen.

Die Dauer der Arbeitszeit wird in der Tarifstatistik für Sommer und Winter getrennt angegeben. Als Arbeitszeit gilt die reine Arbeitszeit, also ausschließlich der Pausen. Bei der Beurteilung der Dauer der Arbeitszeiten ist es zweckmäßig, sich an die für den Sommer festgesetzten zu halten, da sich die Dauer der Winterarbeitszeiten unter dem Einflusse der tariflichen Bestimmungen im Baugewerbe stark nach unten verschiebt. Angaben über

die tägliche Arbeitszeit im Sommer wurden gemacht für 1247449 Personen = 89,2 Proz. aller tariflich gebundenen. Für den größten Teil derselben, 441387 = 35,4 Proz., gilt die 8 $\frac{1}{2}$ —9stündige Arbeitszeit. Für 255094 Personen = 20,4 Proz. ist die Arbeitszeit auf 9—9 $\frac{1}{2}$  Stunden und für 430905 = 34,5 Proz. (zweitgrößter Teil der Personen) auf 9 $\frac{1}{2}$ —10 Stunden festgesetzt. Unter eine noch darüber hinausgehende Arbeitszeit fallen 45243 Personen; für 34483 Personen beträgt dagegen die Arbeitszeit 8 Stunden und darunter. Ähnlich ist das Verhältnis bei der Zusammenfassung der täglichen Arbeitszeit in wöchentlichen Arbeitsstunden.

Bestimmungen über Entlohnungsformen enthalten 10741 = 98,7 Proz. aller Tarifgemeinschaften. In 5473 Tarifen, denen 331414 Personen unterstellt sind, ist Feilsch vereinbart, 599 Tarife mit dem Geltungsbereich für 51347 Personen leben Stücklohn vor, und in 4699 Tarifen, die 1006617 Personen umfassen, sind beide Lohnformen vereinigt. Die Tarifgemeinschaften mit Stücklohnvereinbarungen bilden den geringeren Teil der tariflich geregelten Lohnbedingungen. In 1653 für 292399 Personen abgeschlossenen Tarifgemeinschaften besteht eine Lohngarantie bei Stücklohn. (Schluß folgt.)

### Volkswirtschaft

#### Kapitalistische Hemmungen.

Die an dieser Stelle im Laufe der letzten Monate und Wochen vorgenommenen Besprechungen unserer sogenannten bewährten Wirtschaftsordnung haben durchweg bestätigt, daß die letztere, wie alles menschliche Ordnen, nur ein Produkt der historischen Entwicklung ist. Je nach Zeit und Raum, oder deutlicher ausgedrückt, je nach geistiger Reife und natürlichen Grundlagen einer engeren oder weiteren menschlichen Gemeinschaft, haben deren wirtschaftlichen Verhältnisse ihren besonderen Charakter, sowohl in der Vergangenheit wie in der Gegenwart, aufzuweisen. Unausdrücklich sucht sich der menschliche Geist überall über die engen Fesseln der materiellen Natur hinwegzuheben, ihre Hemmungen zu beseitigen und sich zu befreien von Last und Sorge, von Mühe und Arbeit. Auch unsere gegenwärtige Wirtschaftsordnung ist in diesem Sinne nur ein Produkt dieses Ringens. Sie ist eine Befreiung von mittelalterlichen engen Fesseln der Stände und Zünfte, wie diese selbst eine Befreiung aus Despotismus und Sklaverei des Alters waren. Und doch wissen wir Arbeiter ganz genau, daß diese Freiheit der heutigen Wirtschaftsordnung nur eine sehr bedingte ist. Sie bewährt sich nur für einen verhältnismäßig kleinen Teil der Menschen auf dem ganzen Erdenrund. Diese Logenart bewährte Wirtschaftsordnung vor dem Kriege konnte uns daher nicht vor der furchtbaren Katastrophe des Weltkriegs bewahren. Im Gegenteil, je länger der Krieg dauert und desto genauer sich die Fäden des wirtschaftlichen Betriebes aller europäischen Völker allmählich entwirren lassen, um so berechtigter wird die Auffassung, daß weder ein einzelner Diplomat noch sonst ein maßgebender Staatsmann für diesen Krieg verantwortlich zu machen ist, sondern die Wirtschaftsordnungen aller kriegführenden Staaten selbst. In der Art und Weise der gegenseitigen Konkurrenz auf wirtschaftlichem Boden unter den einzelnen Völkern ist letzten Endes der Ausgangspunkt aller Gegnerschaft und aller Streifobjekte zu suchen. Es ist im großen das gleiche Bild, das jeder einzelne Staat im kleinen innerhalb seiner eignen Grenzen aufweist.

Der Kampf um den Futterplatz in materiellem Sinne wie der Kampf um subjektive Freiheit im ideellen Sinne bilden den Anfangs- und den Schlußpunkt dieses Ringens nach außen wie nach innen. Und die gigantische Größe und Wucht dieses Ringens ist nur der Beweis dafür, daß die Gegenläufe der sogenannten bewährten Wirtschaftsordnungen zu einer Schärfe gediehen sind, die ein Weges oder Brechen unvermeidlich machen, damit aber gleichzeitig nur die Geburt einer den tatsächlichen Verhältnissen besser entsprechenden Wirtschaftsordnung bedingen. Es ist weder eine Revolution von unten noch von oben, sondern eine allgemeine Aufbäumung unnatürlicher wirtschaftlicher Zwangsverhältnisse, die nicht nur der einen oder andern Gesellschaftsklasse, sondern allen Volksschichten mehr oder weniger un bequem und drückend geworden sind. In der Tatsache, daß die wirtschaftliche Entwicklung der letzten Jahre im allgemeinen der Arbeiterchaft wie auch dem Unternehmertum auf agrarischem wie industriellem Gebiete in allen sogenannten Kulturstaaten die Ausfluchten auf Er-

fällung ihrer beiderseitigen materiellen wie ideellen Wünsche und Hoffnungen immer mehr kräfte, erklärt sich in erster Linie die nationale Geschlossenheit der meisten kriegführenden Völker in diesem Weltkriege, besonders aber in Deutschland. Hier, wo eine außerordentlich starke gewerkschaftliche Organisation der Arbeiterchaft in unermüdlicher Kleinarbeit die Lage der Arbeiterchaft zu heben suchte, bildete sich mehr und mehr der Krieg zu immer schärferer Ausnutzung und rationellem Ausbau aller technischen und finanziellen Hilfsmittel für die Güterproduktion und den Güterabsatz. Diese Intenität der Arbeit und des kapitalistischen Gewinnstrebens machte aber Deutschland zum gefährlichsten Konkurrenten auf dem Weltmarkt und rief überall im Auslande, wo Lust oder Kraft zu gleich erstrier Produktion fehlte, Abneigung, wirtschaftliche, politische und geistige Gegenströmungen hervor.

So leben wir bei schärferer Betrachtung der wirtschaftlichen Grundlagen der Gegenwart das aufwärtsstrebende Ringen gerade jener Volksschichten, für die sich die bisherigen Wirtschaftsordnungen am schlechtesten bewährten, als Kriebseder zu intensiver kapitalistischer Produktion und damit zugleich auch als Ausgangspunkt schärferer Konkurrenz auf dem Weltmarkt mit allen ihren Licht- und Schattenseiten für den Gang der Weltgeschichte überhaupt. In diesem Sinne ist der Weltkrieg nur das reaktionäre Werk solcher Elemente, die sich von vornherein zu schwach und unfähig fühlten, in heißiger und ehrlicher Arbeit ihren bisherigen Platz auf dem Weltmarkt zu behaupten. Die rohe Gewalt soll nun ihr Rester sein. Wie aber die Weltgeschichte von ihren ersten Anfängen her noch stets bewiesen hat, trägt jedes Werk, das durch Gewalt zustande kam, den Keim seines baldigen und stets furchtbaren Endes in sich; so lieber auch hier.

Etwas anderes ist es dagegen, wenn wir, gestützt auf unsere Erfahrungen in der Vergangenheit wie auf unsere Beobachtungen in der Gegenwart, uns die Frage vorlegen, ob es berechtigt ist, auf eine gründliche Umwälzung der wirtschaftlichen Verhältnisse auch für die Arbeiterchaft größere Hoffnungen zu setzen, und zwar besonders in Hinblick auf jene Erscheinungen, die mit dem Kapitalismus zusammenhängen. Die Beantwortung dieser Frage ist von größter Bedeutung für unser ganzes gewerblich-wirtschaftliches Leben und Streben. Gleichzeitig handelt es sich dabei aber auch um eine jener Fragen, die sich weder mit einem klaren „Ja“, noch mit einem unbedingten „Nein“ beantworten lassen. Wer leichten Herzens schönen Worten eine größere Bedeutung beilegt, wird genügend Beweise vor Augen haben, die ihn das gelobte Land in allernächster Nähe sehen lassen, wer aber mehr nach Fakten als nach Worten richtet, der wird unwillkürlich die Zügel fester fassen und sich sagen, wer raftet, der roftet! Und diese Erwägungen sind es, die es uns rathsam erscheinen ließen, nachdem wir kürzlich an dieser Stelle gewisse „Agrarische Hemmungen“ (Nr. 35) auf dem Wege unseres gewerblich-wirtschaftlichen Strebens näher ins Auge gefaßt haben, nunmehr auch gewisse „kapitalistische Hemmungen“ unter die Lupe zu nehmen.

Wirtschaftliche Tatsachen schließen jeden Wunderglauben aus; sie sind einfache Wechselerscheinungen aus natürlichen Ursachen und Wirkungen, und daher auch bestimmend für einzelne Menschen wie für ganze Schichten. So ist auch das bekannte Streben nach der Erhaltung unserer bewussten bewährten Wirtschaftsordnung eine reine Zweckmäßigkeit- oder Platzfrage. Wer sich wohl in und mit ihr befindet, für den hat sie sich eben bewährt, und er will von ihrer Abschaffung um so weniger wissen, je besser er sich dabei befindet. In der gleichen Abstraktion achtet oder mißachtet er auch alle, je nachdem sie für oder wider die bewusste Wirtschaftsordnung sind. Es ist die alte klare Parole: Wer nicht für mich ist, der ist gegen mich! Wir wollen darüber kein Lamento erheben, ja nicht einmal besser sein wollen, sondern nur das Recht für uns in Anspruch nehmen, ebenso zu denken und danach zu handeln. Solange wir es dabei nur mit Menschen zu tun haben, wird sich die Sache immer nach Maßgabe persönlicher kultureller Kräfte schließen oder ausseheuen lassen. Nur wo sich sogenannte humanisierte Kräfte in Form des Kapitalismus dazwischenbringen, da wird die Sache ungleich und auch ungerecht. So finden wir denn auch überall, wo der Kapitalismus Mitleider oder Vorläufer persönlicher Interessen ist, keinen gerechten, ehrlichen Kampf uns Dasein, sondern meist brutale Macht, umgeben von stillernden Phrasen zur Bemäntelung unnatürlicher Kräfteverhältnisse. Und je weiter entwickelt der persönliche Kapitalismus ist, d. h. um so größer seine Summen sind, über die er verfügt, und je geringer die

Zahl der Personen, denen er zu eigen ist, um so größer ist auch die Zahl der von ihm Abhängigen, um so vergrößerter und unnatürlicher wird das wirtschaftliche Leben. Wir unterscheiden dabei streng von dem Kapitalismus im allgemeinen und jenem, der nur spezifisch persönlichen Interessen dient. Der Kapitalismus im allgemeinen kann als objektiver, aufgespeicherter Kraftüberschuss in der Form von Arbeitswerten und im Besitze der Allgemeinheit eines Volkes diesem zum Heil und Segen dienen. Wo sich der Kapitalismus aber in der Hauptsache auf egoistischem Einzelbesitz aufbaut, stellt er eine destruktive Macht gegen alle andern Volksgenossen dar und wirkt zum größten Teil hemmend gegen jeden vernünftigen Fortschritt der Volkswirtschaft.

Im Gegensatz dazu ist jede große Produktions- und Absatzgesellschaft, die, gestützt auf eine zahlreiche und freiwillig ihr zugehörige Käuferkategorie, die jeweils besten Produktionsmittel zur Anwendung bringen kann, nicht nur in der Lage, die verhältnismäßig besten und billigsten Waren zu liefern, sondern auch den in ihrem Bereich und für sie tätigen Menschen in der Regel die besten Arbeitsbedingungen nach Arbeitsdauer, Arbeitsweise und Arbeitslohn zukommen zu lassen und außerdem noch Rückschlüsse für weitere Produktionsverbesserungen machen zu können. Das ganze Geheimnis, wie so etwas möglich ist, liegt nur in ökonomischen Prinzipien der Organisation, das darauf hinauszielt, mit den geringsten Opfern die größten Vorteile zu erzielen. Und dadurch fallen in erster Linie die bei dem persönlichen Gewinnstreben in privatrechtlich-fiskalischen Verhältnissen erforderlichen logenannten Unternehmergewinne oder höheren Kapitalgewinne fort. Deren Werte kommen bei gesellschaftlicher Produktion dieser selbst zugute; sei es nun durch Hebung der Kaufkraft der Konsumenten auf breiter Grundlage durch jährliche Gewinnrückzahlungen an die Käufer, durch immer weitere Herabsetzung der Warenpreise oder durch Hebung der Warenqualitäten infolge ständig verbesserter Produktionsmethoden, wie sich dies in den Konsumvereinen und deren Eigenproduktionszweigen schon allenthalben gut bewährt hat und noch des größten und schönsten Ausbaues fähig ist. Je größer die Interessentenzahl einer solchen gesellschaftlichen Produktion, um so billiger gestalten sich nach dem Gesetze der Massenproduktion die Produktionskosten, um so besser lassen sich alle technischen Fortschritte verwerten, um so kürzer wird die für jede Ware erforderliche Verausgabung menschlicher Arbeitskraft und damit die erforderliche durchschnittliche tägliche Arbeitszeit in allen Produktionszweigen. Denn was in dem einen Produktionszweig erspart wird, kommt nach und nach auch jedem andern zugute. Es werden mehr Mittel und Arbeitskräfte für solche Produktionszweige frei, die vorher infolge Forderung für notwendige Bedarfsartikel weniger ergiebig sein konnten. Und auf je breitere und allgemeinere Basis die Güterproduktion gestellt wird, um so mehr wird sie von persönlicher Willkür befreit. Es werden infolge dessen, Rechte wie Pflichten nach jeder Richtung auf größtenteils in gleichmäßigere Verhältnisse verlegt. Und dadurch werden die Fundamente von Volk und Staat ganz anders befestigt als unter privatrechtlich-kapitalistischem Einflusse. Vorteile und Ziele des Privatrechtlich-kapitalismus liegen im allgemeinen nicht in der Zusammenfassung aller Volkskräfte zu besser und rationeller Güterproduktion im Interesse der Volksgesamtheit, sondern in der härtesten Ausnutzung der ihm zur Verfügung stehenden einzelnen menschlichen Arbeitskräfte gegen möglichst geringe Entlohnung und obendrein noch durch Steigerung der Warenpreise bis zur höchsten Grenze ihrer Wachstumsfähigkeit. Auf der einen Seite gesellt sich dazu eine ganz willkürliche Produktion, teils mit der Tendenz der Zurückhaltung der Waren vom Markte, teils mit Überfüllung des Marktes, dementsprechend einseitigste Verwertung der technischen Hilfsmittel und, wo es die Verhältnisse des Warenmarktes raskam erscheinen lassen, auch künstliche Hemmung ihrer Verwertung und ihrer Verbesserungen. Dadurch gehen der Volkswirtschaft tagtäglich unermessliche Werte verloren, sei es durch Verderb unabhäufiger Waren, durch Arbeitslosigkeit oder durch Arbeitsüberbürdung unter gesundheitschädlichen Umständen.

Von diesen wirtschaftlichen und sozialen Hemmungen des subjektiven Kapitalismus hat auch der gegenwärtige Krieg nur sehr wenig hinweggeräumt. Wohl hat es nicht an erheblichen Ausnahmen gefehlt, die erkennen lassen, daß gar manche persönliche Träger privatrechtlich-fiskalischer Produktion in dieser schweren Zeit besondere Rücksichtnahme auf jene erkennen ließen, deren persönlicher beruflicher, geistiger oder körperlicher Leistungsfähigkeit sie ihren Reichtum oder eine gute Verzinsung ihres Kapitals im Frieden verdanken. Leider ist aber ihre Zahl verhältnismäßig gering, sie verschwindet fast in der großen Zahl derer, für die auch der Krieg nur ein höchst egoistisches Rechenexempel ist. Unter dem Schutze des „Bürgerfriedens“ haben sich da Dinge abgespielt, die volkswirtschaftlich wie sozialistisch tief bedauerlich sind. Und wenn uns auch zur Zeit und an dieser Stelle die Möglichkeit genommen ist, darauf näher einzugehen, so glauben wir doch das eine sagen zu dürfen und zu müssen, daß dieses Verhalten der privatrechtlich-fiskalischen Tendenzen auf dem Gebiete der wichtigsten Arbeiterfragen in wirtschaftlicher wie politischer Hinsicht während der Kriegszeit der organisierten Arbeiterklasse das Recht gibt, von sich zu beaupten, das Wohl des Vaterlandes wie des Staates moralisch weit besser gewahrt zu haben als der subjektive Kapitalismus. Dieser hat sich während der Kriegszeit in seinem Verhalten gegen die Arbeiterklasse nur sehr wenig anders verhalten als in Friedenszeiten. In den Fragen der Volksernährung, der Arbeitslosigkeit, der reichsgesellschaftlichen Regelung der Arbeitsvermittlung, der Santhabung des Vereinsrechts usw. zeigen sich die alten Spuren kapitalistischer Hemmungen. Der Regierung werden selbst in dem vorrücktesten Be-

strebten einer besseren Regelung der Volksernährung von landwirtschaftlichen Interessentengruppen wie solchen des Handels die denkbar künstlichsten Hindernisse bereitet. In der Frage der reichsgesellschaftlichen Arbeitslosenfürsorge wurde die Regierung zur härteren Beachtung der abnehmenden Faltung privatrechtlich-fiskalischer Interessen gedrängt. Das Verlangen nach einer reichsgesellschaftlichen Regelung der Arbeitsvermittlung wurde durch die sonangebendsten Unternehmerbläser als eine Gefährdung des „Bürgerfriedens“ verklärt und damit der Regierung zu verstehen gegeben, daß sie die Finger davon lassen soll. Und das berechtigete Verlangen der organisierten Arbeiterklasse, daß ihre Organisationen nicht mit andern Mäßen gemessen und nach andern Gesetzen beurteilt werden sollen als die der Unternehmer, wurde von dem Vertreter der Regierung in der Budgetkommission des Reichstags mit der Möglichkeit einer neuen besonderen gesellschaftlichen Regelung dieser Frage für die Gewerkschaften beantwortet. Statt Befreiung von willkürlichen Ausnahmehemmnungen soll esent. eine neue, besondere Bevormundung den Gewerkschaften bleiben. Und nicht mit Unrecht erinnert die „Welt am Montag“ unter Bezugnahme auf diese angenehmen Ausflüchte an die uns Zugrundeliegende wohlbekannte Phrase von der „königlich preussischen Gewerkschaft“.

Bayer Staat hat sich aber trotzdem sehr wohl davon überzeugt, daß die Zwecke der freien Gewerkschaften eine gewaltige Stütze des nationalen Machtfaktors bilden. Nur darf er daraus nicht auch die nötigen Konsequenzen ziehen. Das verließen ihm die privatrechtlich-fiskalischen Hemmungen. Es bilden dem Staate gegenüber ein bestimmtes Ganzes, das nur ungern einen über ihm stehenden Willen anerkennt. Es kommt darin nur das zum Ausdruck, was Wilhelm Wundt Anpassung des Staates an gesellschaftliche Schiedungen nennt, um diese sich zu assimilieren. Es ist die Gliederung der Gesellschaft, die auf den Staat organisierend zurückwirkt. Die in Gifte und Lebensbedürfnissen wurzelnden Sonderungen der gesellschaftlichen Kräfte geben wichtigen politischen Institutionen ihren Ursprung, um ihrerseits durch diese gestützt zu werden. Aus der Gliederung der Gesellschaft ist darum erst die vollkommene Gliederung der staatlichen Funktionen hervorgegangen. Durch diese letztere Gliederung hat der Staat die Fähigkeit erst gewonnen, richtunggebend und lenkend der Gesellschaft und ihren verschiedenen Lebenskreisen gegenüberzutreten. Auf diese Weise ist der Staat in der Hauptsache eine bestimmte Organisation der Gesellschaft. Aller Streit der Gesellschaftsklassen kann und darf unter dieser Voraussetzung kein Kampf gegen den Staat selbst sein, sondern nur ein Streben nach Änderung der Gesellschaftsordnung, die entweder durch den Staat oder mit dessen Hilfe herbeigeführt werden soll. Nicht um den Staat zu untergraben, sondern um ihn als den Träger und Schützer einer immer größeren Mehrheit zu festigen und widerstandsfähiger nach außen und innen zu machen. Auf diesem Wege sind durch den Staat im Laufe der Zeit schon manche „Stände- und Klassenunterschiede beseitigt“ oder „abgeschwächt“ worden; indem er Privilegien aufhob, Freiheitsbeschränkungen beseitigte und den Kreis politischer Rechte erweiterte. Durch solche Reformierung der Gesellschaft erfüllt der Staat eine eminent stiftliche Aufgabe im Interesse der Gesellschaft und zu seiner eigenen höheren Entwicklung. In dieser Bahn liegt auch die Befreiung der dem Volksgangenen und damit dem Staat entgegengesetzten kapitalistischen Hemmungen. Erweist sich der Staat selbst als noch zu sehr abhängig von solchen Hemmungen, dann müssen eben jene Kräfte gesammelt und gestärkt werden, die nicht den Staat bekämpfen, wohl aber jene Glieder und Strömungen der Gesellschaft, die den stiftlichen Aufgaben der Gesamtheit hemmend entgegenstehen. Und das ist die Mission der organisierten Arbeiterklasse. Dieses Ziel und das innere Bewußtsein von der hohen kulturellen Bedeutung dieser Mission war auch bei Ausbruch des Krieges der gundende Funke, der die Mitglieder der freien Gewerkschaften im Schutze des Vaterlandes und des Staates die wichtigste Aufgabe erkennen ließ und sie auch heute noch, trotz aller neuen Regungen der bewußten kapitalistischen Hemmungen, nicht nutzlos werden läßt. Geschichtlich geworden, wie die kapitalistischen Hemmungen sich nach und nach entwickelten und ihren niederdrückenden Einfluß auf weite Schichten des Volkes ausübten, so fanden sie auch in den Arbeiterorganisationen ein immer fähiger werdendes Gegengewicht. Und dieses wird erst leichter werden, wenn auch seine Urheber im Druck nachlassen, umgekehrt aber um so schwerer, wenn diese sich der fröhlicheren Hoffnung hingeben sollten, den Staat auch in Zukunft noch in der Weise dirigieren zu können wie vorher. So gut wie der Krieg den wahren und echten vaterländischen Kern der freien deutschen Arbeiterbewegung bloßgelegt hat und besonders den freien Gewerkschaften Gelegenheit gab, durch die Tat zu beweisen, daß ihr Zweck sie zu einem gewaltigen nationalen Machtfaktor macht, wird auch die Zukunft lehren, daß Ziel und Wille der deutschen Arbeiterklasse nicht auf Zerstückelung und Schwächung der deutschen Volkskraft gerichtet sind, wohl aber auf ihre Stärkung von unten auf zum Wohl eines jeden Volksgenossen. In diesem Streben verkörpert sich der Staatsgedanke der deutschen Arbeiterklasse, der vor dem Kriege von vielen verkannt und dann bei Ausbruch des Krieges erst als etwas Neues von allen jenen beurteilt wurde, die von dem tieferen Fühlen und Denken der Arbeiter keine Ahnung hatten. Für die Arbeiter selbst ist dieses Streben und diese Bemühung jedoch nur eine natürliche Selbstverständlichkeit. Das Land ihrer Kindheit, ihrer Eltern und Kinder ist ihnen ebenso heilig wie allen andern Menschen. Was sie bekämpfen, waren die Schichten, die, von kapitalistischen Hemmungen ausgehend, auf ihren Lebensweg fielen. Ihr Kampf galt und gilt auch jetzt wie in Zukunft jeder Vertiefung des vaterländischen Begriffs in diesem Sinne.

## □ □ □ □ Korrespondenzen □ □ □ □

**Berlin.** (Korrespondenten.) Der Tod häßt in diesem Jahre reiche Ernte unter unsern Mitglieðern. In der Versammlung am 11. April mußte der Vorstehende das Ableben von vier Kollegen bekanntgeben. Ihr Andenken wurde in üblicher Weise geehrt. Zur Einführung des neuen „Duden“ gab Kollege Fülle eine Reihe praktischer Hinweise, dabei die Erwartung ausprechend, daß die Prinzipale die Beschaffung des Buches nach Möglichkeit erleichtern möchten. Kollege Rüdiger teilte mit, daß die Bemühungen der Zentralkommission beim Bibliographischen Institut auf Ermäßigung des Bezugspreises des „Duden“ für die Korrespondenzvereine erfolglos geblieben sind; er knüpfte hieran eine abfällige Kritik. Unter „Vereinsmitteilungen“ wurde eine große Reihe von Eingängen bekanntgegeben. Für die Zentralkommission wurden als Ersatzleute für die Dauer der Kriegszeit die Kollegen Georg Müller und Gustav Schilling einstimmig gewählt. Die nächste Versammlung findet am 6. Juni statt. Der Rechtfertigungsausschub hält aber auch im Mai, und zwar am 9., nachmittags 5 Uhr, seine regelmäßige Sitzung ab.

**S. Hannover.** Es kommt gewiß nicht oft vor, daß in einer Druckerei so viele Berufsjubiläen in einem Jahre zusammenfallen wie diesmal in der Schüttersche Buchdruckerei. Die Kollegen und langjährigen treuen Verbandsmitglieðer Ludwig Kassebaum, Heinrich Heinemann, August Schulz, Wilhelm Thiemann können in dieser Zeit auf eine 50jährige und Wilhelm Schulz sogar auf eine 60jährige Berufstätigkeit zurückblicken. Alle fünf Kollegen erfreuen sich einer guten Gesundheit, und wir wünschen, daß ihnen diese noch lange erhalten bleibt. Wenn auch die jegliche Zeit für große Feste nicht geeignet ist, so sollen die alten Kollegen doch in einer Feier, die am 25. April, abends 6 Uhr, bei Neubauer, Talstraße 6, stattfindet, entsprechend geehrt werden.

**Leipzig.** Sein 50jähriges Berufsjubiläum begeht am 18. April der bei den älteren Kollegen wohl bestens bekannte und seit längerem Jahren in der Buchdruckerei von B. G. Leubner beschäftigte Seher August Sippe. Möge dem alten Vorden bei besserer Gesundheit noch ein langer Lebensabend beschieden sein. — Ebenfalls am 18. April begeht Kollege Oswin Lannert das Jubiläum seiner 50jährigen Berufstätigkeit. Kollege Lannert lernte in der Firma Wilhelm Saenich in Leipzig und konditionierte als Gehilfe in Allenburg, Dresden, Stuttgart, Wien, Triest. Seit 6. April 1869 Mitglied unseres Verbandes, dürfte Kollege Lannert noch vielen Kollegen in guter Erinnerung sein.

**F. Weimar.** In höchster, aber würdiger Weise fand am ersten Osterfeiertage, nachmittags, im schön geschmückten kleinen „Volksheim“ „Säle die Feier“ des 50jährigen Bestehens des Ortsvereins Weimar in Verbindung mit dem 50jährigen Berufsjubiläum des Kollegen Heinrich Reunes und des 25jährigen Verbandsjubiläum des Kollegen Friedrich Mauerhan statt. Eingeleitet wurde die Feier mit dem stimmungsvoll vorgelegenen Männerchor „Gott grüße dich“ durch die Gesangsabteilung des Ortsvereins und einem Klavierstück. Vorherber Welde begrüßte hiernach die zahlreich Erschienenen und schilderte in kurzen, interessanten Zügen den Werdegang des Vereins von seinem beschiedenen Anlange bis zur jetzigen Größe. Mit ehrenden Worten gedachte Redner dann der beiden Jubiläre und dankte ihnen für die Treue, die sie dem Verbands stets entgegengebracht hätten. Er schloß seine mit Beifall aufgenommenen Ausführungen unter Überreichung künstlerisch ausgeführter Diplome mit dem Wunsche, daß ihnen noch ein langer und schöner Lebensabend und gute Gesundheit beschieden sein mögen. Als offizielle Gratulationen reichten sich dieser Ansprache an und sprachen Glückwünsche aus: Gavourischer Proz, die Kollegen Stange (Curtur), v. Ribbow (Wangenfels), Zeichmann (Raumburg), Redakteur Heinrich Fischer (Weimar). Glückwunschtelegramme trafen ein von den Bezirks- und Ortsvereinen Gera und Sana, dem Ortsvereine Rudolstadt, ferner von den Kollegen Helmholz (Leipzig), Heller (Berlin) und Kietper (Weimar). Schriftliche Glückwünsche waren in großer Anzahl eingegangen, u. a. vom Ortsvereine Wipolza und von unsern wackeren Feldgrauen aus Osten und Westen. Nach Verlesen derselben, dem Vortrage mehrerer Chorklieder und einiger gemeinschaftlicher Gesänge wurde gegen 7 Uhr die Feier geschlossen. Die ganze Veranstaltung nahm einen erhebenden, von echter Kollegialität getragenen Verlauf.

## □ □ □ □ □ Rundschau □ □ □ □ □

**Von Buchdruckern im Kriege.** Für vorbildliche Pflüchterfüllung im Kriegsgebiete erlebten von den im Freie lebenden Mitgliedern unserer Organisation das Eiserne Kreuz: Bruno Becker (Berlin), Artur Berich (Braunau), Joseph Feik (Frankfurt a. M.), Alfred Franke (Kofibus), Bruno Dostal (Weidamm) und Wilhelm Wehahn (Witten). Damit haben bis jetzt 527 Verbandskollegen diese militärische Auszeichnung erworben.

**Gehiffenprüfungen in Berlin.** Der Prüfungsausschub der Handwerkskammer in Berlin hielt seine diesmahligen Prüfungen in der Zeit vom 13. Februar bis 10. April ab. In den Sitzungen wurden 135 Seher, 88 Drucker und 7 Stereotypenre bzw. Galvanoplastiker geprüft. Für die Seher war die Aufgabe gestellt: Sach einer wirkungsvollen Anzeig (Geschäftsempfehlung) nach gegebenem Text





**Adressenveränderungen.**

**Bernaui (Marh).** Die Geschäfte des Ortsvereins führt bis auf weiteres Kollege Paul Leue, Wandlitzer Chauffee.  
**Bremen.** Die Geschäfte des Bezirksvereins erledigt bis auf weiteres der zweite Vorsitzende L. G. Okerf, Mecklerstraße 5 I.  
**Eisenfen.** Infolge Einberufung des Vorsitzenden und Kassierers hat die Geschäfte Kollege Richard Reiche, Nikolalirchplatz 6 a, übernommen.  
**Elbing.** Bis auf weiteres übernimmt die Geschäfte des Kassierers und Reisekassenerwalters Kollege Otto Schmidt, Holländerstraße 22.  
**Elbingen a. N.** Infolge Einberufung des derzeitigen Kassierers resp. Vertrauensmannes vertritt dessen Stelle bis auf weiteres Kollege Wilhelm Seitzmann, Rohmarkt 32 I.  
**Gera.** Infolge Einberufung des derzeitigen Kassierers vertritt dessen Stelle bis auf weiteres Kollege Ernst Schubert, Laasener (nicht Binser) Straße 60 pf.  
**Glauchau.** Infolge Einberufung des jetzigen Vorsitzenden und Kassierers vertritt den Vorsitzenden Ernst Stoll, Luefstraße 49, den Kassierer S. Weiland, Alberstr. 23 II.  
**Greifswald.** Die Kassengeschäfte befragt bis auf weiteres Kollege Ernst Biedenweg, Anklamer Straße 8.  
**Mittweida i. Sa.** Infolge Einberufung des Vorstandes wolle man Zusendungen bis auf weiteres an den Kollegen Dshar Engelmann, Malzgasse 5 I, senden.

**Rudolstadt.** Infolge Einberufung des bisherigen Kassierers vertritt die Kassengeschäfte Kollege Weigelt, Kirchgasse 1a.

**Zur Aufnahme gemeldet**

(Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die beigelegte Adresse):  
**Im Gau Bayern der Seher 1. Adolf Günther,** geb. in Königsberg 1882, ausgl. in Ragnit 1900; war schon Mitglied; 2. **Johann Bachmeyer,** geb. in Neuburg a. D. 1897, ausgl. dal. 1914; 3. **Georg Pfaffenberger,** geb. in Mittelgau 1893, ausgl. in Bayreuth 1911; waren noch nicht Mitglieder. — **Joseph Seitz** in München, Holzstraße 24 I.  
**Im Gau Oder der Seher 1. Richard Frost,** geb. in Kottbus 1894, ausgl. dal. 1913; war schon Mitglied; 2. **der Faktor Franz Schaffranek,** geb. in Leobschütz (D.-Schl.) 1871, ausgl. dal. 1889; 3. **der Schweizerdegen Max Biele,** geb. in Spremberg 1896, ausgl. dal. 1914; 4. **der Drucker Paul Goebel,** geb. in Bernsbach 1895, ausgl. in Schwarzenberg 1913; 5. **der Seher Paul Ripke,** Frankfurt 1896, ausgl. dal. 1914; waren noch nicht Mitglieder. — **Gustav Reinke** in Steffin, Turnerstraße 10.  
**Im Gau Rheinland-Westfalen 1. der Drucker Ewald Schiller,** geb. in Elberfeld 1896, ausgl. in Wobwinkel 1914; die Seher 2. **Franz Diejnik,** geb. in Bromberg 1896, ausgl. in Delfau 1915; 3. **Wilhelm Schneider,**

geb. in Paderborn 1866, ausgl. in Meischebe i. W. 1885; waren noch nicht Mitglieder; 4. **der Drucker Adolf Köpfler,** geb. in Langenhaus (Kr. Renne) 1892, ausgl. in Langenfeld (Westf.) 1911; 5. **der Seher Arthur Simon,** geb. in Elberfeld 1895, ausgl. dal. 1913; waren schon Mitglieder. — **Emil Albrecht** in Köln, Gereonshof 28.  
**Im Gau An der Saale der Seher Kurt Feinmann,** geb. in Siegmars (Kr. Juidau) 1883, ausgl. in Leipzig-Lindenau 1902; war schon Mitglied. — **Sugo König** in Halle a. S., Al. Klausstraße 7 I.

**Verjammlungskalender.**

**Borna (Bez. Leipzig).** Frühjahrsvorjammlung Sonntag, den 25. April, nachmittags 2 Uhr, in der „Wilhelms-Höhe“ in Borna.  
**Chemnitz.** Generalverjammlung heute Sonabend, den 17. April, abends 8 1/2 Uhr, im „Palaishaus“, Sonnenstraße 42.  
**Düsseldorf.** Verjammlung heute Sonabend, den 17. April, abends 8 1/2 Uhr, im „Karlshof“.  
**Görlitz.** Generalverjammlung heute Sonabend, den 17. April, abends 8 Uhr, im Hotel „Gildenhof“.  
**Kattowitz.** Verjammlung Sonntag, den 18. April, vormittags 10 1/2 Uhr, im „Gemeinschaftshaus“, Rathausstraße 12.  
**Leipzig.** Verjammlung heute Sonabend, den 17. April, abends 8 1/2 Uhr, im „Hohenzollern“.  
**Rudolstadt.** Verjammlung heute Sonabend, den 17. April, im „Bürgerbräu“, Jenaische Straße.  
**Waldenburg i. Schl.** Verjammlung Sonabend, den 24. April, abends 8 Uhr, im Vereinszimmer der „Gorkauer Bierhalle“.  
**Wismar.** Verjammlung heute Sonabend, den 17. April, abends 8 1/2 Uhr, in der „Waldballe“.

**4 tüchtige Maschinenmeister**

Sucht für sofort [140]  
**W. Mojer, Buchdruckerei, Berlin S 14, Stallschreiberstraße 34/35.**

**Militärfreier Maschinenmeister**

für Autotypie- und Holzdruck per sofort gesucht. Angebote mit Altersangabe und Lohnansprüchen an „Duisburger Generalanzeiger“, Duisburg, [139]

Ein tüchtiger, zuverlässiger [144]  
**Linotypeejeher**

welcher die dänische Sprache vollständig beherrscht, wird sofort gesucht.  
 „Gleisborg Kols“, Gleisborg.

**Typographjeher**

in dauernde Stellung (einfache Schicht) gesucht. Eintritt möglichst sofort. Bewerbungen an **S. Chr. Sommer, Bad Gms.**

**Typographjeher**

(B) am liebsten für Halbschicht, findet sofort bei guter Bezahlung angenehme Stellung. Angebote mit Angabe der Stundenleistung, Gehaltsforderung und Militärverhältnisse an das „Schwäbische Volksblatt“, Gmüzburg, Bn.

**Maschinenmeister**

und tüchtige [105]

**Schrieffjeher**

für Werkfab sofort gesucht.  
**C. Brügel & Sohn, Ansbach (Bayern).**

**Rotationsmaschinenmeister**

für 16seitige Frankenspalter gesucht. Angenehme Stelle. Offerten mit Gehaltsangabe und Eintritt unter Nr. 134 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

**Älterer Buchdrucker**

Sah wie Druck tüchtig (Meister), sucht sich, event. sofort, in Vertrauensstellung zu verändern. Kreis III bevorzugt. Offerten unter A. B. hauptpostlagernd Darmstadt. [115]

Welche Druckeret findet sich bereit, jungen, tüchtigen Seher (22 Jahre) an der Linotype gründlich auszubilden? Angebote unter Nr. 135 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Ihrem lieben Kollegen

**Oswin Lannert**

zu seinem 50jährigen Berufsjubiläum die herzlichsten Glückwünsche. [137]  
 Leipzig, den 18. April 1915.  
 Die Kollegen  
 der Firma C. O. Röder, G. m. b. H.

**Typographische Vereinigung Berlin**

Mittwoch, 21. April, abends 8 1/2 Uhr, im „Berliner Klubhaus“, Dönhofsche 2:

**Verjammlung**

Tagesordnung: 1. Ausstellung und Besprechung von österröichischen Drucksachen und Arbeiten der Zittauer Fachschule; 2. Einführung in den neuen „Duden“; 3. Mitteilungen. Gäste willkommen.

**Der neue Duden**

Rechtschreibung der deutschen Sprache unentbehrliches Hilfsbuch für Seher und Korrektoren, ist erschienen. Ladenpreis 2,50 Mk. (Porto 30 Pf.). Bestellungen an **A. Siegl, München, Holzstraße 7.**

**Seherblusen**

echt blauweiß gestreift u. in jeder Farbe:  
 463) 110 120 130 140cm lg.  
 Qual. extra Pa. 3,60, 3,80, 4,00, 4,20 Mk.  
 „ extra 3,40, 3,60, 3,80, 4,00 „  
 „ Pa. 3,15, 3,35, 3,50, 3,70 „  
 „ I 2,95, 3,10, 3,25, 3,50 „  
 „ II 2,65, 2,85, 3,00, 3,20 „  
 „ III 2,35, 2,50, 2,70, 2,90 „  
 Maschinenmeisteranzüge zu 2,50—6 Mk.  
**Arno Chold in Gera (N.).**  
 Fabrik für Berufskleidung u. Wäsche.

Am 10. April verschied nach langem, schwerem Leiden unser lieber Kollege, der Seher [151]

**Gustav Litzky**

Sein Andenken wird bei uns in dauernder Erinnerung bleiben.  
 Die Kollegen der Hofbuchdruckerei Julius Sittenfeld, Berlin.

Am 26. Februar verstarb an seinen in Ruhland erhaltenen Verwundungen im Lazarett unser lieber Mitglied [132]

**Justus Köster**

aus Wolfesanger, im Alter von 27 Jahren. Wir werden auch ihm ein gutes Gedenken bewahren.  
 Bezirksverein Kassel.

Den Heldentod für das Vaterland erlitt infolge schwerer Verwundung unser lieber Kollege, der Drucker [148]

**Otto Braun**

aus Steffin, 21 Jahre alt.  
 Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm Der Verein Steffiner Buchdrucker.

Als drittes Opfer des Völkerringens aus unserm Bezirke fiel auf dem blühlichen Kriegsschauplatz unser lieber Kollege, der Seher [145]  
**Paul Stempel**  
 geboren am 2. November 1887 in Driesen in der Neumark.  
 Sein Andenken wird in Ehren halten Der Bezirksverein Neuruppin.

Im Kampfe für Deutschlands Sein und Ehre starben weiter folgende Mitglieder:  
**Fritz Krahe**  
 Seher aus Köln, 20 Jahre alt,  
**Daniel Kriescher**  
 Maschinenjeher aus Cupen, 25 Jahre alt,  
**Peter Joseph Meier**  
 Maschinenmeister aus Düren, 38 Jahre alt,  
**Andreas Schmiß**  
 Seher aus Köln, 25 Jahre alt.  
 Ihre ihrem Andenken!  
 Gefangsabteilung „Typographie“, Köln.

Wieder forderle das unerbillliche Völkerringen zwei weitere Opfer aus unserm Ortsverein. Es fielen in der Blüte der Jahre auf dem blühlichen Schlachtfelde der Maschinenmeister [143]  
**Richard Kaiser**  
 Referent im Infanterieregiment Nr. 96 und der Seher  
**Franz Biffdorf**  
 Referent im Infanterieregiment Nr. 96  
 Ein ehrendes Andenken bewahrt ihnen  
 Der Ortsverein Rudolstadt.

Wiederum ist uns ein lieber Kollege als Opfer des Weltkriegs entfallen worden. Am 5. März fiel auf dem blühlichen Kriegsschauplatz der Maschinenmeister [131]  
**Alwin Förster**  
 im Alter von 22 Jahren.  
 Ein ehrendes Gedenken bewahren ihm  
 Der Ortsverein Saalfeld a. S.  
 Der Maschinenmeisterklub Saalfeld.

Am 10. April erlitt im Westen den Heldentod unser lieber Kollege, der Seher [136]  
**August Walter**  
 aus Leipzig-Lindenau, im Alter von 33 Jahren. Wir werden seiner stets in Ehren gedenken.  
 Die Kollegen  
 der Firma Herm. Schlag Nachf., Leipzig.

Infolge seiner in Frankreich am 12. März erlittenen schweren Verwundung (Kopfschuss) verstarb am 12. April im Lazarett zu Alirberg unser lieber Kollege, der Schrieffjeher [147]  
**Fritz Blume**  
 Gefahretervill im Infanterieregiment Nr. 139, 4. Komp.  
 aus Leipzig-Thonberg, im Alter von 27 Jahren. Wir verlieren in dem Dahingegangenen einen aufrichtigen Freund und Kollegen, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.  
 Die Verbandskollegen der Firma Oscar Brandtjeher, Leipzig.

Als weiteres Opfer in dem großen Völkerringen erlitt den Heldentod auf dem westlichen Kriegsschauplatz unser Mitglied, der Drucker [138]  
**Karl Kühn**  
 aus Neudamm, im Alter von 20 Jahren.  
 Ein ehrendes Gedenken bewahren ihm  
 Der Ortsverein Neudamm.  
 Der Gefangsverein „Typographie“.  
 Der Maschinenmeisterverein Neudamm.

Im Kampfe für das Vaterland fiel wiederum ein liebes Mitglied, der Linotypejeher [149]  
**Fritz Ehrenberg**  
 Feld-Maschinengewehrohmpagnie, 6. Armee aus Berlin, im 25. Lebensjahre.  
 Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.  
 Brandenburgischer Maschinenjeherverein (St. Berlin).

Den Heldentod für das Vaterland erlitten auf dem blühlichen Kriegsschauplatz am 9. März der Maschinenmeister [130]  
**Wilhelm Merz**  
 Referent im Infanterieregiment Nr. 94 aus Darmstadt, und am 1. April der Schrieffjeher  
**Franz Lukaszynk**  
 Unteroffizier und Ritter des Eisernen Kreuzes aus Raibor.  
 Ein ehrendes Gedenken bewahrt ihnen  
 Der Bezirksverein Weimar.

Weitere fünf Opfer hat der verheerende Krieg auf den Schlachtfeldern in Ost und West aus den Reihen unserer im Felde stehenden Bezirksmitglieder gefordert, und zwar die Kollegen: [147]  
**Friedrich Felig**  
 Drucker, 19 Jahre alt,  
**Wilhelm Kraus**  
 Seher, 32 Jahre alt,  
**Jakob Rappke**  
 Gejeher, 21 Jahre alt,  
**Georg Seeger**  
 Gejeher, 23 Jahre alt,  
**Karl Wolfshardt**  
 Seher, 23 Jahre alt.  
 Wir werden den gefallenen Kämpfern und braven Kollegen ein ehrendes Andenken bewahren.  
 Bezirksverein Frankfurt a. M.